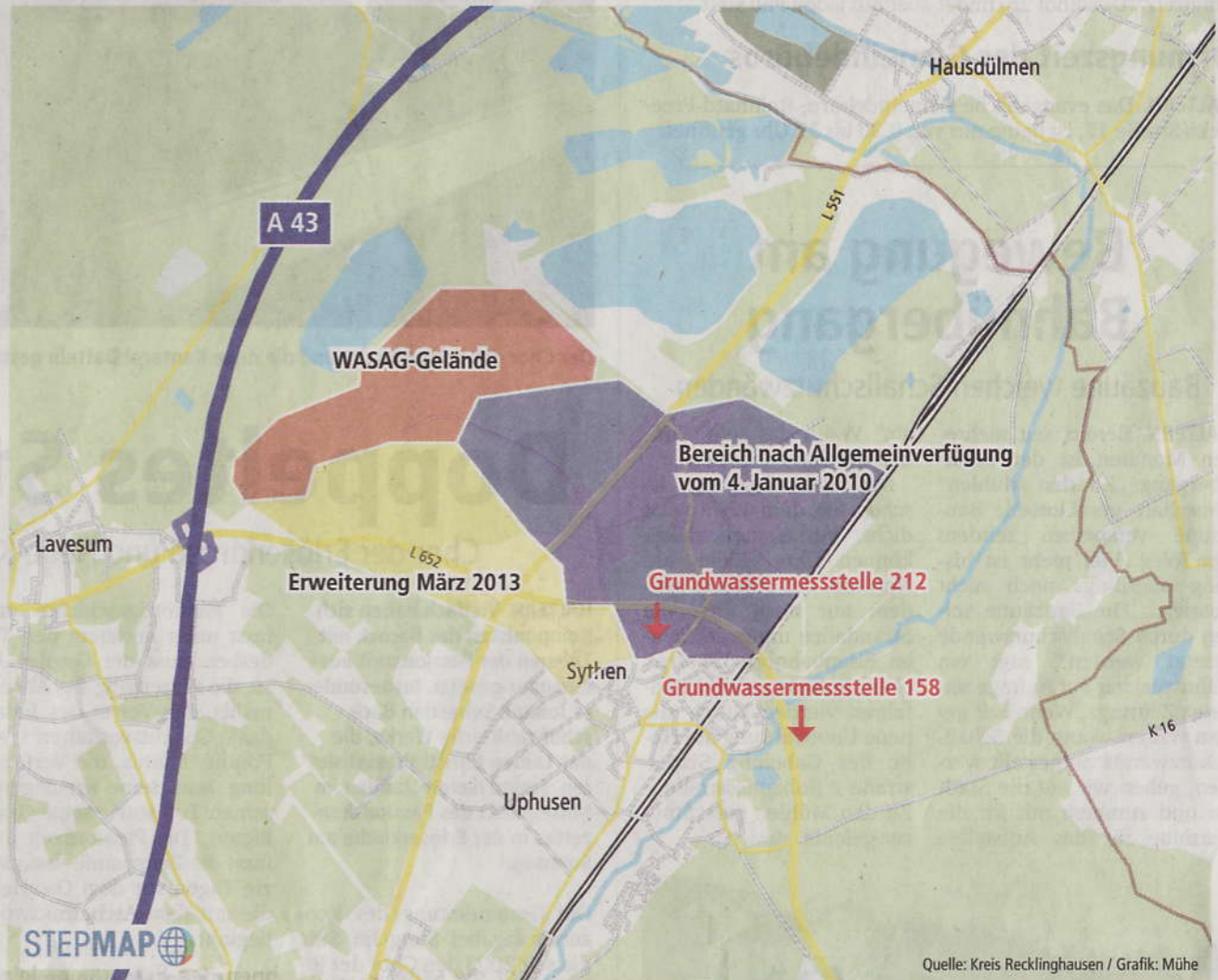


Lage bleibt dramatisch

RW 01.04.14

Gutachter haben Untersuchungsergebnisse von 2013 analysiert / Erweiterung der Verbotzone wahrscheinlich

Zone mit belastetem Grundwasser in Sythen



In den gekennzeichneten Flächen (lila und gelb) besteht bereits ein Grundwassernutzungsverbot. Die jüngsten Ergebnisse der Grundwasseruntersuchungen deuten darauf hin, dass zukünftige Erweiterungen der Verbotzone erfolgen müssen. Ursache hierfür ist eine Verlagerung der Schadstoffe mit dem fließenden Grundwasser in Richtung Südosten.

HALTERN. Seit vielen Jahren ist das Grundwasser in Sythen-Lehmbraken stellenweise hochgradig belastet. Bekanntlich breiten sich Schadstofffahnen, ausgehend vom ehemaligen WASAG-Gelände, in südliche Richtung aus. Nun hat ein Hamburger Gutachterbüro (IGB) die abschließende Bewertung der Untersuchungsergebnisse des Grundwassermonitorings 2013 vorgelegt.

„Der Untersuchungsbericht bestätigt die Einschätzung, wie sie in der September-Mitteilung des Jahres 2013 bereits bekannt gegeben wurde“, sagt Kreissprecher Jochem Manz. Demnach seien die Gehalte an sprengstofftypischen Verbindungen im Grundwasser in Lehmbraken nahezu unverändert. Im Ergebnis habe sich auch bestätigt, dass von einer stabilen Grundwasserfließrichtung in Richtung Stausee ausgegangen werden kann.

Belastungen weiter südlich

In 2013 wurden erstmalig sprengstofftypische Verbindungen (STV) südlich des Mühlenbachs (siehe Karte: Grundwassermessstelle 158) nachgewiesen. Manz: „In einer Tiefe von circa 70 bis 90 Metern wurde dabei eine vergleichsweise sehr geringe Konzentration festgestellt.“ In einer anderen Messstelle (Grundwassermessstelle 212) am südlichen Rand des Verbotbereichs (siehe Karte: Grundwassermessstelle 212) wurde ebenfalls eine geringe Konzentration festgestellt.

botsgebietes für eine Grundwassernutzung wurde ebenfalls eine Belastung – für die Tiefe von etwa 10 bis 30 Meter – ermittelt. Manz: „Auf dem Werksgelände selbst ist die Schadstoffkonzentration gegenüber 2012 leicht rückläufig, wenngleich noch immer sehr hoch.“ Nach den Analyseergebnissen hat die große Schadstofffahne ihren Kernbereich erwartungsgemäß weiterhin in Lehmbraken.

Das Grundwassermonitoring für das Frühjahr 2014 hat bereits begonnen. Einer weiteren Schadstoffausbreitung, ausgehend vom Werksgelände, solle noch in diesem Jahr mittels weiteren Bodensanierungsmaßnahmen und hydraulischen Sicherungsmaßnahmen entgegen gewirkt werden. „Ziel ist es,

baldmöglichst einen Zustand zu erreichen, wonach belastetes Grundwasser das ehemalige WASAG-Werksgelände nachweislich nicht mehr verlässt“, so Manz. Von großem Interesse sei insbesondere das Ausmaß der Beeinträchtigung des Grundwassers am Südrand der Belastungsfahne. „Aufgrund der Grundwasserbewegung im Untergrund ist hier eine Zunahme der Schadstoffkonzentrationen nicht unwahrscheinlich, da die Sanierungsmaßnahmen auf dem Werksgelände selbst sich erst nach einem sehr langen Zeitraum im weiteren Grundwasserabstrom bemerkbar machen werden“, so Manz. Sollten die laufenden Untersuchungen steigende Belastungen oder eine weitere Ausdehnung der großen

Schadstofffahne zum Ergebnis haben, könnte das notwendigerweise eine Ausweitung des Gebietes für ein Grundwassernutzungsverbot zur Folge haben, schreibt der Kreis in seiner Mitteilung. In diesem Falle droht sich das

Nutzungsverbot möglicherweise auch auf den Sythener Ortskern auszuweiten (siehe Karte).

Die bereits vom Grundwassernutzungsverbot betroffenen Sythener Brunnenbesitzer werden gebeten, sich wei-

terhin strikt an das Grundwasser-Entnahmeverbot zu halten. Wer seinen Garten mit dem belasteten Wasser sprengt oder sein Auto damit wäscht, handele fahrlässig und gefährde seine Nachbarn.

Daniel Winkelkotte

Chronik

■ **Auf dem Gelände** der Wasag wurden zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg große Mengen Sprengstoffe und Sprengstoffverbindungen mit dem Abwasser in das Grundwasser abgeleitet.

■ **Bereits in den 1990er-Jahren** stellte man fest, dass das Grundwasser auch außerhalb des Werksgeländes verunreinigt ist.

■ **In 1999 und 2001** wurden

die betroffenen Anwohner, der Umweltausschuss und die Verwaltung der Stadt Haltern am See über die Umweltbelastung informiert.

■ **Zum Schutz** der menschlichen Gesundheit vor den Gefahren, die durch die Förderung und Nutzung des Grundwassers ausgehen, trat im Januar 2010 ein Grundwassernutzungsverbot in Kraft.

■ **Um die räumliche Ausdeh-**

nung der Schadstofffahne bewerten zu können, wurden zahlreiche Brunnen errichtet. Seit 2010 werden jeweils an über 60 Stellen Grundwasserproben gewonnen und analysiert.

■ **Nach der Ergebnisauswertung** der Grundwasseruntersuchungen 2012 wurde aus Vorsorgegründen eine Erweiterung des Verbotsgbietes vorgenommen.